

Rheingauer Bürgerfreund

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags.
in letzterem Tage mit dem illustrierten Unterhaltungsblatt.

Anzeiger für Oestrich-Winkel

Abonnementspreis pro Quartal Mk. 1.50
= (ohne Crügerlohn oder Postgebühr.)
Inseratenpreis pro sechsspaltige Petitzeile 20 Pfg.

Kreisblatt für den östlichen Teil des Rheingaukreises.

Grösste Abonnentenzahl
aller Rheingauer Blätter.

Expeditionen: Oestrich-Winkel u. Eltville.

Druck und Verlag von Adam Effenne in Oestrich.

Feuilsprecher No. 88.

Grösste Abonnentenzahl in
Oestrich-Winkel u. Umgebung.

No 56

Donnerstag, den 15. Mai 1919

70. Jahrgang

X. Armee
General-Stab.

2. Bureau — Verkehr
Nr. 12713 c.

Regelung des Verkehrs der Zivilbevölkerung.

Art der Reise	Benötigter Ausweis	Behörde, welche ihn ausstellt	Bemerkungen
Verkehr innerhalb der Zone der franz. Armeen.	Personal-Ausweis ohne weitere Angaben oder neuen Stempel, oder (1) Reiseausweis (Sauf-conduit)	Verkehrs-Büro der Armee und in dessen Auftrag die Kreisverwalter für die Einwohnerschaft ihres Bezirks.	(1) Die Kreisverwalter können jederzeit die Be- rechtigung, mit dem Personal-Ausweis zu reisen, entziehen. Die von dieser Entziehung Betrof- fenen müssen daher für jede Reise den beson- deren Reise-Ausweis (Sauf-conduit) beantragen.
Ausreise aus der Zone der franz. Armeen	nach dem nicht be- setzten Deutschland, den neutralen und alliierten Ländern, nach Elsass-Loth- ringen (2)	Reise-Ausweis (Sauf-conduit) mit Bild	(2) Reisen nach dem unbesetzten Deutschland sind feindl. Staatsangehörigen grundsätzlich verboten. Jedoch bleiben die Bestimmungen hinsichtlich der Grenzpassierscheine vom 23. 1. 1919 bestehen. Ausstellung dieser erfolgt durch die milit. Kreis- verwalter. Die im besetzten Gebiet wohnenden Inhaber von Grenzpassierscheinen müssen auch ihren Personal-Ausweis mit sich führen. Solche unter 12 Jahren müssen den Grenzpassierschein mit Bild versehen lassen.
	nach dem Gebiet der alliierten Armeen	Personal-Ausweis mit offiziellem Stempel der Armee auf der Rückseite — oder mit gewöhnl. Sauf-conduit	(3) Grenzbewohner des nicht besetzten Deutsch- lands müssen den Grenzpassierschein mit Bild versehen, da sie nicht im Besitz des Personal- Ausweises sind.
Einreise in die Zone der franz. Armeen	Vom nicht besetzten Deutschland kom- mend (3)	Reise-Ausweis (Sauf-conduit) mit Bild	Nota: Alle Personal-Ausweise und alle sonstigen Ausweise für den Verkehr sind durch die deutschen Behörden unter deren voller Verantwortung aus- zustellen, bevor sie der Militärbehörde zur Unter- schrift vorgelegt werden. Die Vorschriften beziehen sich auf jede Ver- kehrsart (zu Fuss, zu Pferd, Wagen, Eisenbahn). Für Benutzung des Autos oder Motorrades ist besondere Erlaubnis und Bescheinigung erforderlich.
	Von alliierten und neutralen Ländern, sowie Elsass-Loth- ringen kommend.	Reise-Ausweis (Sauf-conduit)	
	Von den Armeege- bieten der Alliierten.	Personal-Ausweis mit offiziellem Stempel der Armee — von der aus die Einreise angetreten wird — auf der Rückseite, oder ge- wöhnlicher Reise-Ausweis (Sauf-conduit).	
		Interall. Verkehrs-Büro Paris 194 Rue de Rivoli Verkehrs-Büro Brüssel " " Metz " " Strassburg	
		Verkehrs-Büro der Armee von der aus die Einreise angetreten wird.	

G. H. Q., 7. 5. 19.

Der kommandierende General der X. Armee:

gez. Mangin.

Veröffentlicht auf Anordnung des Herrn franz. Kreisverwalters.

Rüdesheim a. Rh., den 10. Mai 1919.

Der Landrat.

Die Zurückerstattung der belgischen Briestauben.

§ 8. 122. Die Tauben-Besitzer, welche belgische Tauben haben, ob diese regelmäßig durch die deutsche Militär-Behörden erworben wurden oder durch Privat-Personen während des Krieges aus Belgien mitgebracht wurden, haben dieselben mit Ausnahme der Tauben von 1918 sofort an einen der folgenden Sammel-Taubenschlägen zu senden:

Franz Josef Beckers	Nachen, Ottstr. 31.
Kloeth	Krefeld, Dionisiusstr.
Bermitten	Edeln, Tiefholzstr. 140.
Kugler Lipmann	Köln, Schützenstr. 19.
Richard Krug	Ludwigshafen, Hartmannstr. 26.

Rüdesheim a. Rh., den 12. Mai 1919.

Der Landrat.

Anordnung betreffend den Verkehr mit Rohhäuten, Fellen und Leder.

Auf Grund der Bekanntmachung über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Verordnungsregelung vom 25. September und 4. November 1915 (Reichsgesetzblatt Seite 607 und 728) wird hiermit zur Versorgung des Rheingaukreises mit Leder folgendes angeordnet:

§ 1

Alle aus Schlachtungen von Rindern, Kälbern und Ziegen anfallenden Häute und Felle werden von dem Kommunalverband beansprucht.

Die Metzger und sonstigen Besitzer der geschlachteten Tiere sind daher verpflichtet, die bei den Schlachtungen anfallenden Häute und Felle dem Kommunalverbande gegen Bezahlung zu den jeweilig geltenden Höchstpreisen zu überlassen und zu diesem Zwecke an der Sammelstelle abzuliefern.

§ 2

Für die Einfuhr der Häute gelten folgende Bestimmungen:

- die Häute müssen an der Stelle verwogen werden, dürfen nicht nah sein; Sehnen, Knochen und Fleischteile dürfen nicht an die Haut geschnitten und der Schweif muß aus der Haut gezogen sein,
- die Häute sind vor Schnitten und Kerben zu bewahren;
- für beschädigte, nasse und beschmutzte Häute werden entsprechende Abzüge gemacht.

§ 3

Bis zur Abnahme der Häute und Felle durch die Sammelstelle sind die im § 1 Abs. 2 Genannten verpflichtet, die Häute sachgemäß zu behandeln.

§ 4

Zu widerhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 10000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft.

§ 5

Diese Anordnung tritt sofort in Kraft.

Rüdesheim a. Rh., den 13. Mai 1919.

Der Kreisausschuß des Rheingaukreises.

In Ausführung zu § 1 Abs. 2 der vorstehenden Anordnung wird die Sammelstelle zur Anlieferung der Häute und Felle in Destrach am Rhein errichtet und Herr Nikolaus Mahr in Destrach, Krähenstraße 1, mit der Geschäftsführung beauftragt.

Rüdesheim a. Rhein, den 14. Mai 1919.

Der Kreisausschuß des Rheingaukreises.

Sonderabdrucke folgen.

Die Friedensfrage.

Weitere deutsche Noten.

Graf Brockdorff-Rantzau hat an Ministerpräsident Clemenceau zwei weitere Noten gerichtet. Die erste behandelt die Frage des Abtransports der deutschen Kriegsgefangenen. Deutschland hält die bedingungslose Heimführung für unerlässlich. Die deutsche Delegation schlägt vor, getrennt von dem übrigen Friedensvertrag, schon jetzt internationale Beratungen über Kriegs- und Zivilgefangenen zu beginnen. Zur Hebung der menschlichen und körperlichen Verfassung der Gefangenen wird vorgeschlagen, gegen Erstattung der Kosten eine völlige Neueinrichtung mit Unter- und Ziviloberkleidung, sowie mit Sanitätszeug vor dem Abtransport vorzunehmen.

Eine weitere Note betrifft die Vereinheitlichung des Arbeiterrechtes. Die deutsche Delegation hält es für angebracht, eine besondere Konferenz der Arbeitergewerkschaften oder vertragschließenden Länder nach Versailles zu berufen, um eine einheitliche Regelung des Arbeiterrechtes herbeizuführen. Es sei notwendig, daß sämtliche Staaten dem Abkommen beitreten, auch wenn sie dem Völkerbund nicht angehören.

Die Parteien.

Wie eine Korrespondenz meldet, hat der Vorsitzende der Deutschen demokratischen Partei, von Bayer, dem Ministerpräsidenten Scheidemann einen Besuch gemacht, wobei er erklärte, daß seine Parteifreunde aus der Regierung austreten würden, wenn diese sich für die Unterzeichnung des Friedensvertrages in seiner gegenwärtigen Form entscheiden sollte. Die gleiche Haltung gedente auch das Zentrum einzunehmen.

Die Nachricht von einem Besuch Payers bei dem Ministerpräsidenten Scheidemann und einer Drohung der Demokraten und des Zentrums, im Falle der Unterzeichnung des Vertrags aus der Regierung auszutreten, wird vom Reichstag der Reichsanzeiger als erfunnen bezeichnet.

Die deutsche Friedensdelegation.

Die Arbeiten der deutschen Vertretung schreiten ohne Zeitverlust fort. Am Montag trafen drei weitere Berater für die Kolonialfrage ein. Pariser Blätter behaupten oder deuten an, Graf Brockdorff-Rantzau sei reisefertig. Vom Abbruch ist selbstverständlich keine Rede.

Ein Havastelegramm meldet aus Deutschland, es sei beabsichtigt, einen förmlichen Gesandtschaftswort zum Friedensvertrage auszusenden. Davon ist bei unserer Delegation in Versailles nichts

Aus dem Friedensvertrag!



Deutschlands Gebietsverlust im Osten.

bekannt, vielmehr geht das Verfahren mittels Aufstellung einzelner deutscher Gegenentwürfe über bestimmte Gegenstände seinen Gang. Das Echo der Pariser Blätter über die Vorgänge richtig. Dabei wird auch, was die Abreise des Präsidenten Wilson betrifft, die Meinung widerlegt, daß er am 13. Juni abreisen sollte, vielmehr bleibe er in Europa, so lange es erforderlich scheint. Damit wird nicht gesagt, heißt es weiter, daß der Deutschen die Ueberföhrung einer gewissen Kraft gestatten würde. Wenn die Deutschen nicht unterzeichnen, wird der Oberbefehlshaber der verbündeten Heere, Marschall Foch, entsprechende Maßnahmen treffen, desgleichen Admiral Beatty, der Oberbefehlshaber der britischen Marine, wegen der unter den Verbündeten vereinbarten Maßnahmen zu See.

Die Danziger Frage.

Der Ministerpräsident gab dem Abg. Weinhausen, der am Sonntag eine große Protestversammlung in Danzig abgehalten hat, als besonderen Gruß folgende Zeilen mit:

Es ist schwer, aus den unerhörten Friedensbedingungen eine herauszugreifen, die uns Deutschen besonders an Herz und Leben geht. Aber ich glaube nicht befürchten zu müssen, unsere Landsleute in anderen von den gegnerischen Annehmungen bedrohten Reichsteilen zurückzuführen, wenn ich sage: Der Reichsregierung und mir liegt das Schicksal der deutschen Stadt Danzig ganz besonders am Herzen. Danzig ist uns durch die frevelhaften Ansprüche der Polen, denen jede nationale, geschichtliche und rechtliche Grundlage fehlt, zum Symbol der bedrohten Reichseinheit geworden. Wir werden gegen jede Loslösung deutscher Gebiete bis zum äußersten kämpfen. Das weithin sichtbare Zeichen für diesen schweren Kampf der die Kraft aller Volksgenossen erfordert, wird sein und bleiben: Danzig heut und immerdar deutsch!

Die Pressevertreter.

Eine halbamtliche Pariser Note sagt, daß einer der gegenwärtig sich in Versailles aufhaltenden Journalisten eine Meldung an das „Wiener Neue Tagblatt“ gerichtet habe, die eine Reihe lächerlicher Entzündungen enthalte. Er wage es, zu erzählen, daß der Dienst in dem Hotel, in dem sie untergebracht sind, Spionen anvertraut sei. Wenn ähnliche Meldungen verbreitet würden, werde die französische Regierung genötigt sein, die deutschen Journalisten auszuweisen.



Die Ententebedingungen für Westdeutschland.

Der Sachverständigenrat.

Von dem aus 40 Personen bestehenden Sachverständigenrat sind 11 Mitglieder nach Versailles abgereist. Die zur Zeit in Berlin weilenden Sachverständigen haben fünf Arbeitsschüsse gebildet, und zwar einen politisch-militärischen, einen wirtschaftlichen, einen sozialen und einen rechtspolitischen. Diese Ausschüsse werden gemeinsam mit den Vertretern der verschiedenen Reichsämter die einzelnen Teile der Antwort auf die gegnerischen Friedensvorschläge bearbeiten.

Die englische Presse.

Die englische Presse bezeichnet die Friedensbedingungen als hart und streng, hält sie jedoch fast durchweg für begründet. „Daily Telegraph“ sagt: Die Annahme der Bedingungen werde von Deutschland nur ein Gefallen von dem übrig lassen, was es vor fünf Jahren war.

„Gutgespielter Zorn!“

Die Pariser Morgenpresse stellt die deutschen Bedingungen gegen den Friedensvertrag als gut gespielten Zorn hin, der nicht ernst zu nehmen sei.

Mit besonderer Verächtlichkeit verweist der „Matin“ bei der Lastschrift, daß laut Friedensvertrag Togo und Kamerun ohne jegliches Mandat und vorbehaltlich einer Verständigung mit England an Frankreich fallen. Das würde für das französische Kolonialreich eine wirklich schätzenswerte Eroberung sein. Ueber Kamerun ist eine Verständigung mit England bereits dahin erzielt, daß die Grenzen dem Kongostaat vom Tschadsee bis zur Küste folgen. Duala und die Eisenbahn würden französisch. Sobald auch eine Verständigung über Togo erfolgt sein werde, würden die Verhandlungen mit Italien beginnen, das vom Vertrag vom April 1915 ein Anrecht auf Schadloshaltung habe, falls England und Frankreich ihr Kolonialreich vergrößern. Der „Matin“ will wissen, daß ein Ausbruch der Kolonialminister der beteiligten Länder die Bestimmungen für die Durchführung dieser Abmachungen regeln wird. Das „Echo de Paris“ meint, Deutschland leide schwer, werde aber unterzeichnen und den Vertrag, wenn auch unter Sträuben, durchführen. Seine heftigen Klagen seien nur Krokodilstränen.

Die durch Clemenceaus überreichte Antwortnote geschaffene Lage läßt sich dahin charakterisieren, daß der Arbeitsplan der deutschen Delegation in keiner Weise fördert wird. Clemenceau dürfte das auch wohl kaum erwartet haben, denn die Aufgabe der deutschen Delegation ist es, eine Änderung des Vertrags herbeizuführen. Wie verlautet, scheint der Verband nicht geneigt zu sein, in den territorialen Fragen mit sich reden zu lassen, und das soll wohl auch durch die Erklärung Clemenceaus, daß über die Grundbedingungen nicht debattiert werden könne, ausgedrückt werden. Man hat jedoch, daß auf Erleichterungen auf wirtschaftlichem und finanziellem Gebiet gerechnet werden könne.

Italien und der neue Dreiverband.

„Matin“ fordert Ermittlungen, weshalb Italien an dem Verbandsabstand zwischen Frankreich, England und den Vereinigten Staaten nicht teilnehme. Von italienischer Seite habe man erklärt, daß Orlando alle Vorbereitungen für den Abschluß dieses Bündnisses erwogen und nur ein Angebot der Alliierten erwartet habe, um sofort seine Zustimmung zu geben.

Die Nationalversammlung.

Präsident Fehrenbach eröffnet die Sitzung um 14 Uhr im Aula-Gebäude der Universität mit geschäftlichen Mitteilungen. Die beiden russischen Staaten haben sich zu einem Freistaat vereinigt. Eine Fülle von Telegrammen aus allen Ländern des Reiches gegen die Zersplitterung Deutschlands durch den Friedensvertrag, gegen die wirtschaftliche Entfremdung, gegen die Auslieferung des Reiches u. s. w. werden zur Einsicht ausgelegt.

Vor Eintritt in die Tagesordnung heißt als Vertreter der Universität Berlin Dr. Kahl die deutsche Nationalversammlung namens der Universität willkommen und bringt zugleich einen heißen Segenswunsch für die schweren und verantwortungsvollen Entschlüsse und Bestrebungen, die sie in diesem Raum vielleicht zu fassen berufen sein wird.

Präsident Fehrenbach spricht den herzlichsten Dank der Nationalversammlung für die freundliche Begrüßung aus.

Das Haus tritt in die Tagesordnung ein: Entgegennahme einer Erklärung über die Friedensbedingungen.

Dann trat der Ministerpräsident Scheidemann ans Rednerpult. Er hat wohl nie treffendere Worte gefunden für das, was uns jetzt alle bewegt. Als zur letzten Stunde herrliche Ungewissheit darüber, ob die Regierung in ihrer Erklärung dem Friedensvertragsentwurf ein glattes Unannehmbar entgegenstellen würde. Scheidemann hat dieses Unannehmbar ausgesprochen. Es ging wie ein Aufatmen und ein Aufstöhnen durch den Saal.

Abgeordnete und Empore erhoben sich von ihren Plätzen und brachen in dröhnende Beifallsstürmen und handellastigen aus, das minutenlang währte.

Die Stellen in der Rede Scheidemanns, in der er die unlösliche Zusammengehörigkeit aller Deutschen betonte, wurden mit stürmischem Bravo und Handellastigen aufgenommen.

Scheidemann selbst wird es wohl als ein tragisches Geschick empfinden, daß er, der mit vielen Deutschen an die Möglichkeit eines Verständigungsfriedens geglaubt hat, jetzt am Grabe seiner Hoffnungen steht. Auch seine Worte: Wir sind um eine Mission armer, wird mancher mit dem Ministerpräsidenten ausbrechen müssen. Im Rahmen der einschläglichen Regierungen gab dann der preussische Ministerpräsident Sirsch eine Erklärung ab, in welcher er die Ueberzeugung der preussischen Regierung und der Reichsregierung betonte und sich dem Unannehmbar des Ministerpräsidenten anschloß.

Dann kamen die Redner aus den Parteien.

Einstimmig kam von allen Lippen das Unannehmbar gegenüber diesem Friedensvertragsentwurf. Besonders gingen die Worte zu Herzen, in denen ein reiches Mitglied der Versammlung, Frau Schuch, von den Mehrheitssozialisten, gegen die Deutschland nach diesen Friedensbedingungen Protest erhob.

Weiter wird berichtet: Fast unbemerkt von der Versammlung sind die Kockstruppen, das Freiwillige

besagter, in Leipzig eingezogen. Der Hauptbahnhof und besonders der Augustusplatz zeigen das Aussehen eines kleinen Heerlagers, Bagage- und Sanitätsformelonen sind dort aufgestellt. Dazwischen stehen die Goulaschkannen. An den Zugangsstraßen der inneren Stadt sind schwere Maschinengewehre aufgestellt. Die dem öffentlichen Verkehr dienenden Gebäude, Post, Telegraph, sind von den Regierungstruppen besetzt.

Allerlei Nachrichten.

Regierungstruppen in Leipzig.

In Leipzig sind Regierungstruppen unter General von Räder von vier Seiten her eingezogen und haben die Stadt ohne Kampf besetzt. Die Stadt ist ruhig. Zwischenfälle sind nicht vorgekommen.

Hofnachrichten der „Freiheit“.

Die „Politisch-Parlamentarischen Nachrichten“ schreiben: Die „Freiheit“ glaubt dem Ernst der Lage am besten dadurch gerecht zu werden, daß sie ihren Lesern allerlei Hofnachrichten aufstellt. Meist handelt es sich um erfindene, zum mindesten entstellte Mitteilungen. Dazu gehört die Nachricht, daß beabsichtigt sei, dem Reichspräsidenten das Kavalleriehaus in Vabellberg zu überlassen. Diese Meldung ist gänzlich erfunden. Ähnliche Kombinationen haben sich im Laufe der Zeit fast an alle Schlösser geknüpft. Unter der Überschrift „Kosle in Wilhelm's Zeit“ wird in demselben Blatt ein Schreiben veröffentlicht, in dem die Reichswehr in Kiel angewiesen wird, eine Reihe von Möbeln, die sich dort an Bord der „Hohenpollen“ befinden, für die Dienstwohnung des Reichswehrministers nach Berlin zu senden. Dazu ist zu bemerken, daß der Reichswehrminister seinerzeit auf die Dienstwohnung des Staatssekretärs im Reichsmarineamt verzichtete und die viel kleinere Wohnung des Chefs des Marinekabinetts bezog. Diese Wohnung war unmobiliert. Da die Einrichtung eine Summe erfordert hätte, die mit den finanziellen Mitteln nicht vereinbar gewesen wäre, und da andererseits dem Reichswehrminister nicht zugemutet werden konnte, die Einrichtung aus eigenen Mitteln zu bestreiten, hat der Reichsfinanzminister vorgeschlagen, jenes Mobiliar zu übernehmen, eine Einrichtung, die zum Teil bereits seit länger als 20 Jahren benutzt wird. Sie bleibt natürlich auch fernerhin Staatsigentum.

Eine Volksabstimmung.

Aus Regenz wird gemeldet: Vorarlberg war bislang ein Teil der österreichisch-ungarischen Monarchie, über 2600 Quadratkilometer groß und liegt zwischen Rhein und Bodensee. Die Vorarlberger Landesregierung wünscht einen Anschluß an die Schweiz. Eine Volksabstimmung entschied hierüber, ob die Vorarlberger Landesregierung Verhandlungen mit Bern über den Anschluß einleiten soll. Das Ergebnis war: 80 Prozent Stimmen mit Ja und 20 Prozent mit Nein.

Lokale u. Vermischte Nachrichten.

Le Rhin Illustré (Der Rhein im Bild)

Am Samstag zum ersten Male erschienen. Die reich und vornehm ausgestattete Nummer enthält überaus interessante Artikel und macht der Redaktion und Druckerei alle Ehre. Sie zu erwarten war, brachte die erste Nummer, von der bereits eine zweite Auflage gedruckt werden mußte, ihrem Herausgeber großen Erfolg.

Rheinfahrt des „Marshall Foch“.

5. Destr. 15. Mai. Heute morgen nach 8 Uhr verließ der Oberkommandierende der französischen Armee, Marshall Foch, von Mainz kommend, auf dem Dampfer „Marshall“, unsern Ort. Der Dampfer war begleitet von 12 französischen Flussschiffen, von denen 4 dem Dampfer in Reihlinie vorausfuhren und 8 folgten, während eine größere Anzahl von franz. Flugzeugen das Gefolge in der Luft gab.

Arbeitnehmer Versammlung.

5. Destr. 14. Mai. In der am Sonntag, den 14. Mai in der „Krone“ dahier stattgefundenen Versammlung des „Christlichen Verbandes der Forst- und Landarbeiter“ wurde folgender Tarif aufgestellt für die Weinbergarbeiter: Arbeitszeit 8 Stunden. Tagelohn im Sommer 10 Mk., Winter 8 Mk. Alfordlohn. Gruben pro Morgen 65 Mk., mit Dung 95 Mk. Auspflanzen in Reibling 12 Mk., Scherreiher 20 Mk., Lautern 52 Mk., Mören 45 Mk., Heften 15 Mk. Das 100 Pfundlohn 1 Mk. Heften 1. 20 Mk., 2. 18 Mk. Kleemähen 1. 25 Mk., 2. 22 Mk. Fruchtähen 32 Mk. Reiten nach Vereinbarung. Entschädigung für Gefahr zu stellen pro Morgen 25 Mk. Reibwein im Tagelohn vom 1. März bis zur Reife pro Tag 2 Liter Wein. Im Alford pro Morgen 50 Liter. Tagelohn für Frauen bei 8 Stunden 5 Mk.

Grundstück-Versteigerung.

5. Destr. 14. Mai. Bei der heutigen freiwilligen Versteigerung von 4 Parzellen eines in der Schmalgasse (Estricher Gemarkung) gelegenen Grundstückes des Herrn Johann Frey zu Hallgarten wurden erlöst: Parzelle 1. 30 Ruten zu 52 Mark ging zurück, Parzelle 2. 32 Ruten zu 81 Mark an Herrn Jakob Rahn, Parzelle 3. 36 Ruten zu 81 Mark an Herrn August Korn, Parzelle 4. 38 Ruten zu 83 Mark an denselben.

Eier-Ablieferungspflicht.

5. Destr. 15. Mai. Da infolge der Aufhebung der Eierzwangsablieferung die zur Krankenversorgung erforderlichen Eier nicht aufgebracht werden konnten, hat der Herr Regierungspräsident in Wiesbaden im Einvernehmen mit Herrn Administrator des Distrikts angeordnet, daß innerhalb des französisch besetzten Teiles des Regierungsbezirks die auf den seitherigen Bestimmungen der zuständigen Gesundheitsbehörden in Reich und Staat beruhende Zwangsablieferung von Eiern bis auf Weiteres mit eingeschränkter Ablieferungspflicht bestehen bleibt.

Gründung einer Bürgerwehr in Mainz verboten.

5. Destr. 11. Rüdesheim a. Rh., 12. Mai. Die Behörden von Mainz haben einen Aufruf veröffentlicht, in dem die Bewohner der Stadt aufgefordert werden, sich zu einer Bürgerwehr zu melden, welche man zu gründen beabsichtigt, um gemäß den preussischen Grundlagen in ähnlichen Angelegenheiten die öffentliche Ordnung der Stadt

aufrecht zu erhalten. Die Stadt Mainz, welche mit der preussischen Verwaltung nichts mehr zu tun hat, ist nicht mehr darauf angewiesen, sich nach der Organisation dieses Landes zu richten. Außerdem wäre zu bemerken, daß, seit dem Einmarsch der französischen Truppen, die öffentliche Ordnung mangelhaft war. Die Anwesenheit der französischen Armee hat die Stadt vor Unruhen jeder Art bewahrt; übrigens hat sie alle Mittel an Hand, gegebenenfalls dem kleinsten Verfall, Unruhen zu stiften, vorzubeugen und denselben zu unterdrücken. Die Gründung einer Bürgerwehr ist also durchaus nicht nötig. Die Unkosten, welche durch diese Gründung entstehen würden, wären sicherlich besser zur Unterstützung der minderbemittelten Klassen angebracht, indem man ihnen durch die Alliierten Lebensmittel liefern und verschaffen würde. Aus diesen Gründen hat sich General Mangin entschlossen, die geplante Bildung einer Bürgerwehr zu verbieten, infolgedessen ist jede Meldung und Eintragung in den freiwilligen Listen, öffentlich und privat, verboten.

Der Philharmonische Verein Rheingau

Wird sein erstes Konzert Sonntag, den 25. Mai, im Saale des Herrn Jakob Rahn zu Destr. a. Rh., Anfang 4 Uhr, wiederholen, da nur die Hälfte der Kontrabassisten für die erste Aufführung in Destr. erhalten konnten. Für die Folge wird immer die erste Aufführung eines neuen eingeleiteten Programms für die passiven Mitglieder und die Angehörigen der aktiven Mitglieder reserviert bleiben, die übrigen Plätze kommen dann zum Verkauf. Die zweite Aufführung, also die Wiederholung des gleichen Programms, ist dann allen Rheingauer Musikfreunden zur Verfügung.

Freigabe der Darneinfuhr

Nachdem der Handel mit Därmen im Inland mit Wirkung vom 1. März ab frei gegeben worden ist, wird vom 1. Mai 1919 ab auch die Einfuhr von Därmen aus dem Ausland dem freien Handel überlassen. Eine Einschränkung für die Einfuhr besteht nur noch insoweit, als die Vorschriften hinsichtlich der Beschaffung von Därsen und anderen Zahlungsmöglichkeiten auch fernerhin zu berücksichtigen sind.

Behandlung amerikanischen Specks.

Für Beseitigung des bitteren, ranzigen Geschmacks, der dem amerikanischen Speck anhaftet, wird folgendes Verfahren empfohlen: Den Speck abspalten, in Scheiben schneiden, und über Nacht in frisches Wasser legen, dann gut abtrocknen, durch die Maschine lassen und mit Zusatz einer kleinen Menge Holzsoße und etwas Zwiebeln unter stetigem Umrühren ausbraten. Durch das Ausbraten wird auch jede Trichinengefahr beseitigt.

Vom Wetter in diesem Sommer.

In Nr. 104 der „Danz. Neuest. Nachr.“ vom 7. Mai d. J. ist eine Zuschrift von dem westpreussischen Lehrer G. Paulwitz abgedruckt, welche eine Wettervorhersage für das Sommerhalbjahr 1919 enthält. Sie leitet seit 15 Jahren eine Regenstation und beschäftigt sich ausnahmslos mit der Erforschung des Wetters. Er hat die Wetteranmeldungen auf den herrschenden Mondphasen basierend auf und behauptet, mindestens 75 v. H. der Ankündigungen als richtig zu bezeichnen. Danach wird sich das Wetter an den Tagen des Mondwechsels wie folgt gestalten: Mai: 7. schön, 15. kalt mit Regen, 22. schön, 29. veränderlich. Juni: 5. Regen, 13. schön (Gewitterneigung), 21. Wind, Regen, 27. schön, Regen bei SW. Juli: 5. Regen (Gewitterneigung), 13. Wind und Regen, 20. Regen (Gewitterneigung), 27. Regen, Wind. August: 3. schön, Regen bei SW., 11. desgleichen, 18. schön, 25. desgleichen. September: 2. veränderlich, 10. Regen, 16. schön, 24. Wind, Regen. Mit Zuhilfenahme vom Wetter, Wind und Barometer wird man nach Paulwitzens Feststellung das Wetter mit ziemlicher Sicherheit alle acht Tage bestimmen können. Die Abänderung tritt bis zu 2 Tagen vor oder nach dem Mondwechsel ein, während das Wetter bis fünf Tage gleich bleibt.

Pferde-Rennen.

Frei-Weinheim, 14. Mai. Die französische Besatzung hatte am Sonntag Nachmittag hier ein größeres Rennen veranstaltet. Auf der Weiche am Rhein sowie auf der angrenzenden Jangau waren Rennbahnen hergerichtet. Das Hindernissenrennen begann um 3 Uhr und dauerte 2 Stunden. Bei dem schönen Wetter hatten sich von hier und auswärts zahlreiche Zuschauer eingefunden.

Schöffengericht.

Bei dem Metzger Simon S. in Frauenstein, dem demnächst der Prozeß gemacht wird, hatte der Metzger F. R. in Viehtrieb ein Kalb im Gewicht von 134 Pfund gekauft und das Tier nach seiner Befahrung bringen lassen. Einwohnern war es aufgefallen, daß bei R. das Stück Vieh abgeladen wurde und diese verhandigten sofort die Polizei. Sie kam gerade an, als der Metzger das Tier schlachtete. Wegen dieser Geheimtötung bekam R. einen Strafbefehl von 300 Mark. Er war ihm zu hoch, deshalb legte er Verurteilung ein und erklärte Freitag vor den Schöffen, daß das Tier damals plötzlich krank geworden und er zu einer Notschlacht gezwungen gewesen sei. Das Gericht folgte jedoch dieser Behauptung nicht, sondern sah hier eine der trassierten Schwarzschlachten und nahm R. nunmehr in eine Strafe von tausend Mark.

Ein schreckliches Familiendrama.

Mainz, 14. Mai. Ein schreckliches Familiendrama hat sich vergangener Woche auf der Mittleren Weiche ereignet. Der dort wohnende Birt Joh. Ott hat seine 16-jährige Tochter und seinen 14-jährigen Sohn getötet. Der Mann, der mit seiner Frau in Unfrieden lebte, hat die Tat wahrscheinlich in einem Anfall von Geistesföhrung begangen. Er hat die Kinder vorher mit Sekt berauscht und ihnen dann die Kehle durchgeschnitten.

Lieber doch gar nichts!

Der Kreisaußschuß des Oberwesterwaldkreises lehnte wegen ungenügender Viehanlieferung die Wochenfleischration für Erwachsene auf 50 und für Kinder unter 6 Jahren auf 25 Gramm fest.

Flugplatz-Anlage.

Die französische Militärbehörde hat in den Gemeinden Hochheim und Weller bekannt machen lassen, daß sie einen 900 Morgen großen Flugplatz auf 15 Jahre zu pachten wünscht.

Im Tode vereint.

Ober-Hilbersheim, 13. Mai. Unter Teilnahme fast der ganzen Gemeinde wurden die Eheleute Peter Wolf zusammen zur ewigen Ruhe getragen. Der bis in letzter Zeit noch rüstige Wagnermeister Wolf, ein alter Veteran von 66 und 70/71, starb am 2. Mai, im Alter von 74 Jahren. Seine schon längere Zeit krankliche Gattin folgte ihm 2 Tage darauf, am 4. Mai, im Alter von 72 Jahren im Tode nach.

Um 600 Prozent verteuert.

Bei der Demobilisierung verkaufte die Militärverwaltung 408 000 Flaschen Rotwein, die Flasche zu einer Mark, an einen Frankfurter Weinbändler mit der Bedingung, daß er von dem zu erwartenden Gewinn 50 Pfg. pro Flasche an die Lazarettverwaltung zurückvergütete. Der Händler verkaufte den gesamten Wein an das Lebensmittelamt für 2 Mk., verdiente also im Handumdrehen 204 000 Mark an der Geschichte, denn ob er die Rückvergütung bezahlte, weiß man nicht. Das Lebensmittelamt bewilligte den Händlern einen kleinen Verdienst und verlangte von der Bevölkerung heute im Kleinverkauf 6.60 Mark die Flasche. — Und heute kaufen bereits Agenten den Wein in großen Mengen bei den Kleinbäckern auf, um ihn — unetikettiert — als Phantasiwein für 10 Mark und noch höher die Flasche zu verschachern. Das Lebensmittelamt, mit Berichtigungen sonst vielfach schnell zur Hand, hat sich auf die oben dargelegten Stellen und in der Stadt vielbesprochenen Weinverkäufe bis jetzt ausgeschwiegen. Auch darüber, daß es Nährmittel gleichen Ursprungs plötzlich von 1.50 auf 3.50 Mark im Preise aufschleunlich, äußert es sich nicht.

Verkauf von Lohrwein.

△ Vom Punsrüd, 10. Mai. Die Verkäufe von Lohr haben ihren Anfang genommen. Die Preise haben gegen die letzten Jahre keine besonderen Änderungen erfahren. Je nach Art und Güte werden für den Zentner 10—13 Mk. angelegt. Eine größere Fläche Lohrweiden wurde im Hochwalde in 101 Losen zum Schalen öffentlich vergeben. Dabei stellten sich die Preise auf 60—200 Mk.

Alles schon dagewesen.

Das Jahr 1865 hatte mit dem Jahr 1919 in der Frühjahrswitterung große Ähnlichkeit. Der Schnee lag bis Ende April fast auf den Höhen. Innerhalb eines Tages schlug das Wetter um. 1865 wurde eines der besten Weinjahre seit Menschengedenken.

Zur Beachtung.

+ Vom Mittelrhein, 12. Mai. Von der G. N. C. wurde verfügt, daß die Stunden, in denen die Schifffahrt auf dem Rhein gestattet ist, jedesmal monatlich genau im Voraus festgelegt werden. Die Schifffahrt ist im Monat Mai gestattet von 4 Uhr morgens bis 9 Uhr abends. Die Verfügung trat am 8. Mai in Kraft. Es sollen damit Irrtümer in der Auslegung der Zeit vermieden werden, denn solche Irrtümer haben bereits zu schweren Unglücksfällen geführt.

Wertvolle Funde.

△ Söbernheim (Rhe) 12. Mai. Kürzlich wurde von einem hiesigen Einwohner ein am Rheineck gelegenes Gebäude samt den dazugehörigen Grundstücken für 18 000 Mk. käuflich erworben. Bei der Ausräumung der Grunder wurden noch 41 Großviehhaute gefunden, die seit länger als 25 Jahren dort gelegen haben und vergessen worden waren. Aus dem Verkauf wurden 11 000 Mk. erzielt, von denen der neue Besitzer dem früheren Eigentümer 3000 Mk. abgegeben haben soll.

Großer Brand. In dem großen Paketpostamt in Lissa b. n. neben dem Zollgebäude brach eine große Feuerbrunst aus, die sich mit großer Schnelligkeit entwickelte und über 7000 Pakete und 20 000 Mk. des anstehenden Handelsverkehrs vernichtete. Es wird Brandstiftung vermutet.

Schweres Eisenbahnunglück. Nach der „S. J.“ am Montag“ entgleiste die Frühzug der Kleinbahn von Solau nach Lüneburg in der Nähe von Melbeck, 10 Kilometer von Lüneburg. Der ganze Zug stürzte den Bahndamm hinunter. Aus dem größten Teil vollständig zerstückelten Wagen wurden 9 Tote und 11 Schwerverletzte geborgen. Das Unglück wird auf eine Verletzung der Schienen unter dem Einfluß der plötzlichen Eile zurückgeführt.

Deutsche Kinder in Schweden. Laut „Svenska Dagbladet“ kamen die ersten deutschen Kinder, zum Teil aus Wien, zum Teil aus Berlin, an, im ganzen 494. In Schweden wurden sie in Malmö von einer tausendköpfigen Menschmenge empfangen und von dort auf die verschiedenen Landgüter verteilt.

„Kleid und Heim“.

Die vorzügliche Favorit-Monatschrift, herausgegeben vom „Kleid und Heim“-Verlage, Dresden-N. 8, vierteljährlich 2.70, stellt sich der Frauenwelt als neue Zeitschrift in neuer Zeit vor. Sie atmet auch den Geist der neuen Zeit. Sie will die Freude an Kleidung und am Heim erhöhen und über Geschmack und Takt auf diesem Gebiete beraten, will kundige Rats jeder Frau sein und sich mit vielen erprobten Handgriffen um praktische Gestaltung und Schönheit von Kleid und Heim bemühen. Sie wird dabei Rücksicht nehmen auf beschränkte Mittel und immer beweisen, daß Schick auch ohne großen Aufwand verwirklicht werden kann. Die bekannten Favorit-Schritte und Handarbeitsmuster des „Kleid und Heim“-Verlages (Internationale Schnittmanufaktur) werden bei Erfüllung dieser Aufgabe gute Dienste leisten.

Verantwortlich: Adam Etienne, Destr.

Ein Transport tragender und frischmelkender

 **Kühe u. Rinder**
eingetroffen.

Isaac Löwenthal,

Viehhandlung,

Weisenheim.

Denkt an die Abgabe der verfallenen Ausweise.

